

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P.R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Die sechsgepaltenen Petitzettel kostet 15 Pfenning, die Restamezelle 50 Pfenning.

Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehnitz u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Ausschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amtliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Ausschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Alleiniges amtliches Publikations-Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder

Nr. 33.

Donnerstag, den 17. März 1910

9. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei der Gemeindevertreter-Wahl am 9. März cr. hat sich in der 3. Abteilung eine absolute Stimmenmehrheit nicht ergeben, es wird eine Stichwahl zwischen August Pultis, Karl Mäfer einerseits und Hermann Mäfer, Max Winkelmann andererseits erforderlich.

Zur Vornahme dieser Wahl wird ein Termin auf **Montag, den 21. März 1910, nachm. 6 Uhr,** im Restaurant „Gesellschaftshaus“ Hauptstr. 99, anberaumt, wozu die Wahlberechtigten mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auch die heut nicht zur Wahl Erschienenen bei der Stichwahl ihre Stimme abgeben können. Gültig sind nur die Stimmen, welche für August Pultis, Karl Mäfer, Hermann Mäfer und Max Winkelmann abgegeben werden. Alle übrigen bei dieser Wahl abgegebenen Stimmen sind ungültig.

Birkenwerder, den 9. März 1910.

Der Wahlvorstand.

Rühn. Heinrichs. Adolf Thiele.

Die Herren Mitglieder des **Schulvorstandes** werden zu einer Sitzung auf

Freitag, den 18. d. M., abends 8 Uhr,

nach dem Gemeindefürsorgeamt, Hauptstraße 45, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Befehung der Lehrerstell.
2. Bewilligung der Kosten für die Weihnachtsfeier der Gemeindefürsorge.
3. Einführung des Haushaltungsunterrichts.
4. Wirtschaftsplan 1910.
5. Mitteilungen.

Birkenwerder, den 14. März 1910.

Der Verbandsvorsteher. Rühn.

Bekanntmachung.

Das **Curatorium der Oeffentlichen Hohobenen Anaben- und Mädchen Schule** lade ich hiermit zu einer Sitzung auf

Freitag, den 18. März cr. abends 9 Uhr

nach meinem Amtszimmer, Hauptstraße 45, ergebenst ein.

Birkenwerder, den 14. März 1910.

Der Vorsitzende

Rühn, Gemeindevorsteher.

Hohen-Neuendorf.

Bekanntmachung.

Zur Beratung der hierunter angegebenen Gegenstände werden die Mitglieder der Gemeindevertretung zu einer Sitzung auf

Freitag, den 18. März d. Js., nachm. 6 Uhr

in dem **Gemeinde-Vorsteheramt**

hiermit unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleiben an die Beschlüsse der im Termin Anwesenden gebunden sind.

Gegenstände der Beratung und Beschlüßfassung:

1. Genehmigung des mit der Gemeinde Bankrott wegen Legung des Wasserdruckrohrs in der Stolper Straße abzuschließenden Vertrages.
2. Erlaß einer neuen Biersteuer-Ordnung.
3. Beschlüßfassung über Auflassung des vertraglich erworbenen Grundstücks zur Ablage am Großschiff-fahrtswege.
4. Beschlüßfassung über Anstellung eines Gemeindefürsorge-Rendanten oder Gemeinde-Sekretärs.
5. Entgegennahme über von Frau Madel zur Hubertusstraße aufzulassenden Straßensandes.
6. Einwilligen zur Auflassung eines Teils des Grundstücks Frühfuß wegen der für die Gemeinde eingetragenen Straßensand.
7. Verschiedenes.

Hohen-Neuendorf, den 14. März 1910.

Der Gemeindevorsteher. Wiltberg.

Die heutige Nummer enthält das „Illustrierte Familienblatt“.

Deutsche Kultur.

Die elsäß-lothringische Debatte am Montag im Reichstags-Saal kann zu mancherlei Betrachtungen Anlaß geben. So kann das deutsche Volk zufrieden sein; denn an diesem Tage wurde aus aller Elsässer Munde verflücht, daß sie sich als einen integrierenden Bestandteil des Deutschen Reiches fühlen. In Frankreich wird diese klare Abjage wohl etwas schmerzliche Gefühle auslösen. Aber man wird sich damit abfinden müssen, daß das in Frankreich von Deutschland Angestrebte nun doch Wirklichkeit geworden ist. Die Tatsachen sind eben doch wichtiger als alle Sympathien und Antipathien. Soweit wäre alles ganz gut, wenn sich Herr Naumann bei dieser Gelegenheit nicht eine Engleistung hätte zuschulden kommen lassen, die zeigt, daß dieser Politiker sich immer mehr in einem phantastischen Irrgarten verliert, der ihn die Dinge direkt als auf dem Kopfe stehend sehen lehrt. Herr Naumann sang ein hohes Loblied der französischen Sprache und Kultur und verstieg sich dabei zu der Behauptung, daß unsere ganze deutsche Kultur unter Hilfe der französischen aufgewachsen ist. Der Herr ist dabei von einem Anfluge von Gallomanie befallen worden, die bezeichnend unser deutscher Dichter Schiller seinerzeit so geißelte.

Es wird gewiß keinem vernünftigen Menschen einfallen wollen, den Wert der französischen Kultur herabzusetzen oder sie unter die unferne zu stellen. Aber einen Ausdruck gerade bei Behandlung der elsäß-lothringischen Frage wie den obigen zu tun, das zeigt doch, trotzdem Herr Naumann ja mit einer großen historischen Einstellung begann, daß er von der wirklichen Geschichte der Reichsländer keine Ahnung hat. Sie hatten ihre Blütezeit, als sich in ihnen die deutsche Kultur am reinsten entwickelt hatte. Der junge Goethe pflügte ja nach dem französischen Straßburg. Aber auf ihn machte dort nicht die aufgeschwemmte französische Kultur den meisten Eindruck, sondern gerade das, was an der Stadt deutsch geblieben, der herrliche gotische Dom, eine Bauweise, in der sich für den jungen Dichter gleichsam das ganze Deutschland verkörperte. Es gab einmal eine Zeit, wo es für Herrn Naumann noch den Begriff national gab, wo er mit zu den Feuergeißeln gehörte, die allein darin politische Genesung sehen, wenn man sich auf den rein völkischen Standpunkt stellte. Jetzt hat sich der Herr ganz nach links gemauert, und es scheint, um mit Herrn Ledebour zu reden, als ob aus seinem Programm das Wort „national“ in die Kumpfkammer der Weltgeschichte gesetzt worden ist.

Das Wesen eines Volkes drückt sich in seiner Sprache aus. Deshalb führt der Völkseinen Kampf um die Sprache, da er weiß, daß in dem Augenblick alle politischen Hoffnungen begraben sind, wo seine Sprache verschwunden ist. An unserer Nord- und Westgrenze finden sich ganz ähnliche Verhältnisse. Alle Sprachgebiete sind ängstlich darauf bedacht, daß ihr Umfang sich eher ausdehnt als abnimmt, sie wollen das Fremde von ihres Wesens Kern möglichst weit fernhalten. Nur das Deutsche soll darin eine Ausnahme machen können. Nein, Herr Naumann, ein Volk, das über seine Kultur so denkt, wie Sie über unsere, das hat keine kolonialistische Macht mehr. Weil die politische Zerrissenheit dem Deutschtum seinerzeit die Stöße genommen, deshalb verloren sich vielfach die besten deutschen Geister in einem Weltbürgertum, das dann dazu führte, daß der Deutsche im Auslande zu einem Dämon für fremde Kulturen herabfiel. Jetzt haben wir ein einiges Reich und unser Selbstbewußtsein wieder. Wir müssen verlangen, daß die Glieder des Reiches rein deutsche Kultur haben, ganz besonders diejenigen, die man gewissermaßen als die Ansehen kann, die diese zu einer ganz besonderen Blüte entfaltet haben. Elsäß-lothringern wird deshalb erst wieder ganz deutsch sein, wenn dort einzig deutsche Kultur und deutsche Sprache allein ausschlaggebend sind.

H. St.

Deutsches Reich.

Landtagskandidat. In dem durch die Mandatsniederlegung des Genossen Heymann freigebliebenen 6. Berliner Landtagswahlkreise haben die Genossen be-

kanntlich den besonnenen früheren Abg. Adolf Hoffmann aufgestellt. Die Fortschrittliche Volkspartei will auf eine Kandidatur verzichten und den Genossen den Kreis ohne Kampf überlassen.

Wahlrechtsänderungen. Die Demokratische Vereinigung veranstaltete am Sonntag in Berlin eine Wahlrechtsversammlung. Herr v. Gerlach und Frau Regina Deutsch hielten die Ansprachen. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie und mit dem Gesänge der Marzelliane geschlossen. Nach der Versammlung versuchten die Genossen nach dem Friedrichshain zu ziehen. Da dort alles polizeilich gesperrt war, wollte man einen in der Nähe liegenden Exerzierplatz besuchen. Man versuchte, ihn im Lauffschritte zu erreichen. Plötzlich stellten sich jedoch den Genossen starke Polizei-Abteilungen entgegen, so daß sie ihre ursprüngliche Absicht nicht ausführen konnten.

Ausland.

Dr. Lugero Begräbnis.

Unter großen Ehren wurde Dr. Lugero in Wien am Montag zur letzten Ruhe bestattet. Um 1/12 Uhr wurde unter dem Geläute der Kirchenglocken der Metallarg auf den Galawagen gehoben. Bevor der Trauerzug sich in Bewegung setzte, widmete Vizebürgermeister Dr. Neumaier dem Verbliebenen Worte des Abschieds. Inzwischen begann sich der Zug zu ordnen: An der Spitze schritten Vereine und Korporationen. Hinter 18 über und über mit Kränzen beladenen Wagen folgte der Leichengalawagen, hinter dem Beibehalter der städtischen Leichenbestattung die Bürgermeisterei und die Ordensinsignien des Toten trugen. In Trauerküssen folgten die Schwelmer des Vereingewirts, die Gemahlinnen der drei Vizebürgermeister und des Magistratsdirektors. Es schlossen sich an die städtische Beamtenschaft, die Bezirksvertretungen, die Präsidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, sämtliche Bürgermeister der Gemeinden Niederösterreichs, Offiziersabteilungen u. a. Der Zug bewegte sich über die Ringstraße und hielt vor dem Reichsratsgebäude inne, wo der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Patta und Landmarschallstellvertreter Frhr. von Freudenthal Ansprachen hielten. Vom Reichsratsgebäude bewegte sich der Trauerzug zur Stefanskirche, wo er um 1 Uhr eintraf. Altäre, Säulen und Wände der Kirche waren mit schwarzem Tuch ausgehängt. Der Kaiser hatte auf der Evangelienseite Platz genommen, hinter ihm die Erzherzoge; gegenüber die Vertreter der auswärtigen Souveräne, darunter Botschafter von Österreich als Vertreter des Deutschen Kaisers. Auf der Epistelseite nahmen Kardinal Fürstbischof Gruscha und in Vertretung des Papstes Nuntius Granito di Belmonte Platz. Die Erzherzoginnen wohnten der Zeremonie im Kaiserpalast bei. Am Portal der Kirche nahm Erzbischof Dr. Nagl die Einfegung der Leiche vor. Dann wurde unter Klängen von allegrischen „miserere“ der Sarg, hinter dem der Kaiser schritt, in das große Presbyterium getragen. Darauf erfolgte die Ueberführung nach dem Zentralfriedhof.

Zum Besuche des Reichskanzlers in Rom.

Aus Rom wird geschrieben: Zum Besuche des Reichskanzlers von Reichsminister Hüllweg in Rom während der kommenden Osterwoche schreibt „Giornale d'Italia“, der Kanzler werde in Rom ein willkommener Gast sein, da sein Besuch ein neues Zeugnis für die ausgeglichener Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Nationen sei, die sich auf den Dreibündnisvertrag und das gegenseitige Vertrauen der beiden Regierungen gründeten. Der Reichskanzler werde beim Könige, der Königin und der Regierung den allerherzlichsten Empfang finden. Rom, das bereits so glücklich sei, dem ehemaligen Reichskanzler Fürsten von Bülow Gaffelfreundschaft gewähren zu dürfen, entbiete dem jetzigen Reichskanzler, von dem es wisse, daß er von den besten Empfindungen Italiens gegenüber besetzt sei, einen herzlichsten Willkommengruß.

Wie weiter gemeldet wird, trifft der deutsche Reichskanzler am Montag in Rom ein und verweilt bis nach den Ostertagen dort. Er wird am Mittwoch den Papst besuchen, wobei nach Auskunft einer unterrichteten Persönlichkeit nichts Politisches besprochen werden wird.